

er Schüler Radler

he). Beim hessenweiten
ulradeln“ hat die Ger-
-Schule aus dem südhes-
m gleich doppelt gewon-
ategorien „radelaktivste
öbtes Team“ belegte die
en ersten Platz, wie das
rium gestern mitteilte.
der Schule radelten
Kilometer. Drei Wochen
ler aufgerufen, möglichst
zu erradeln. 127 Schulen
Mainz machten mit.

rg

AUF

US!

%

ler

urhaus

sich dabei um die Standorte Kohlwald, Stotz und Range auf dem Höhenrücken zwischen Reichelsheim und Fürth. „Wir werden darauf bestehen, dass diese Standorte aus dem Regionalplanentwurf herausgenommen werden“, sagte Lopinsky, der das Gutachten an das Regierungspräsidium, die hessische Staatskanzlei und die Regionalversammlung geschickt hat. Sollte dies nicht geschehen, käme es einem Gesetzesverstoß gleich.

Das Gutachten war im März in Auftrag gegeben worden, um, wie Lopinsky erläuterte, die Gemeinde im Odenwald vor „wilder Windkraftplanung“ zu schützen. Anlass zu dieser Befürchtung waren Untersuchungen eines Investors aus Karlsruhe, der den Standort Range ohne Zustimmung der Verwaltung für den Bau von Windrädern kartierte. Dafür seien auch der Gemeinde nicht näher bekannte „Gutachter“ unterwegs gewesen. Was deren Untersuchungen ergeben haben, weiß der Bürgermeister bis heute nicht. Um Überraschungen vorzubeugen, habe er deshalb ein eigenes Gutachten in Auftrag gegeben.

Die Untersuchung des Büros für Faunistik- und Landschaftsökologie von Dirk Bernd in Lindenfels hat zu einem eindeutigen Resultat geführt. „Der Vorrangfläche 2-292 im Bereich des Höhenrückens zwischen Fürth und Reichelsheim (Kohlwald, Stotz und Range) stehen unüberwindliche artenschutzrechtliche bzw. naturschutzrechtliche Planungshindernisse im Wege“, heißt es zusammenfassend. Dies ergebe sich aus dem Vorkommen von acht planungsrelevanten Brutvogelarten sowie 15 Fledermausarten, die im „Tabu- und Prüfbereich“ der Vorranggebiete zu finden seien. Das Büro listet die Vogelarten Schwarzstorch, Graureiher, Rotmilan, Schwarzmilan, Uhu, Wespenbussard, Baumfalke

Gefragtes Vorranggebiet: Im Odenwald sollen laut Regionalplan nicht nur in Grasellenbach Windräder stehen.

Fotos Kaufhold



Kritiker: Reichelsheims Bürgermeister Stefan Lopinsky

und Waldschnepfe auf. Besonders ausführlich hat Bernd die Brutvogelkartierung für Rot- und Schwarzmilan sowie den Schwarzstorch beschrieben. Danach wurden auf einer Fläche von sieben Quadratkilometern bei Reichelsheim mehr als 30 Rotmilane beobachtet. Insgesamt siedeln seiner Erhebung nach 27 Paare auf einer Fläche von 74 Quadratkilometern. Damit sei eine Siedlungsdichte gegeben, die sich sonst nur auf der Schwäbischen Alb finde.

Ähnlich verhält es sich mit dem Schwarzmilan, von dem sieben Revierpaare beobachtet wurden. Damit ist Rei-

chelsheim und seine Umgebung nach Einschätzung des Gutachters ein „Dichtezentrum“ dieser Vogelart, die durch den Bau von Windkraftanlagen auf dem Höhenzug einem „signifikant erhöhten Tötungsrisiko“ ausgesetzt wäre. Ähnliches gilt für den Schwarzstorch. Innerhalb des Prüfgebiets wurden von dem Büro drei Revierpaare nachgewiesen und weitere zwei knapp außerhalb dieser Zone. Die Population zähle zu den bedeutendsten Vorkommen in Hessen und Baden-Württemberg.

„Jetzt kann keiner mehr Unwissenheit vorschützen“, sagte Lopinsky zu den Er-

gebnissen des Gutachtens. Der Bürgermeister fügte an, er sei selbst „absolut kein Windkraftgegner“, könne aber nicht akzeptieren, dass solche Anlagen da gebaut würden, wo sie die Natur beeinträchtigen. Lopinsky verwies außerdem darauf, dass die Standorte Stotz und Range bei der Aufstellung des Flächennutzungsplan für den Kreis Odenwald schon einmal geprüft, aber wegen artenschutzrechtlicher Bedenken herausgenommen worden seien.

Wie berichtet, hat das Regierungspräsidium diese mit den 13 Bürgermeistern des Kreises abgestimmte Planung nicht akzeptiert, weshalb derzeit noch ein Gerichtsverfahren anhängig ist. Kreis und Bürgermeister sind sich inzwischen einig, ein Normenkontrollverfahren anzustreben, sollte der Entwurf für den Teilplan Erneuerbare Energien in seiner jetzigen Form beschlossen werden. Einer der Gründe dafür ist die überproportional hohe Ausweisung von Windkraftanlagen. Während im ganzen Regierungsbezirk Südhessen 1,7 Prozent der Fläche als Vorranggebiete vorgesehen sind, liegt der Wert im Odenwald bei 3,7 Prozent.

Gegen die Umwandlung des Unesco-Geo-Naturparks in ein „riesiges Windkraftwerk“ wehrt sich auch die Initiative „Rettet den Odenwald“. Sie hat vor einer Woche im Internet eine Unterschriftensammlung für eine Petition begonnen, in der die Regionalversammlung aufgefordert wird, der Ausweisung von 3000 Hektar für Windkraft nicht zuzustimmen, da dies den Naturpark zerstöre. Bis gestern Mittag zählte die Internetplattform chance.org 10 800 Unterstützer.

Ausflug am Wochenende: Bad Homburg, Hirschgarten

Mit Elisabeth ging und geht es aufwärts

Elisabethenstraße, Elisabethenbrunnen, Elisabethenstein: Selbst eine lange Waldschneise trägt den Namen einer Homburger Landgräfin, der auch ein Denkmal ge-

besetzten Hirschgartens. So viel Respekt hatte man vor dem 1938 unter Schutz gestellten Naturwunder.

Schon zehn Jahre früher erhielt ein et-

haltestelle („Stadtranderholung“) und weiter bergan auf der Elisabeths Namen tragenden Schneise.

Hierbei passiert man bald den gleichfalls nach ihr benannten Fels. Von der

eher plan ausläuft. Schöner und besser zu gehen ist die Variante mit dem roten Strich, zumeist auf Pfaden unter luftigen Buchen und weiter oben zwischen rauschenden Fichten. Freilich verlangt auch